

Zweites Deutsches Fernsehen
Evangelischer Gottesdienst
Produktions-Nr.: 554/405
Sendedatum: 23. Dezember 2001
Sendezeit: 9.30 – 10.15 Uhr
MAZ am 7. Dezember 2001

Sendefassung

Drehbuch

Sendetitel Sehnsucht – zurück ins Paradies

Evangelischer Gottesdienst aus der St. Johanneskirche in
München/Haidhausen

mit
Pfarrer Gerhard Monninger
Ulla Ballhaus
Rudolf Herfurtner
Dietlind Klemm
Bernhard Ostrick

Musikalische Gestaltung: Blechbläserensemble St. Johannes
Leitung: Kantor Andreas Hantke
Jazzgruppe:
Andreas Hantke (Klavier); Florian Oestreicher (Schlag-
zeug); Michael Sternbacher (Gitarre); Oliver Zadow (E-
Bass);
Leitung: Andreas Hantke

Beratung: Charlotte Magin
Redaktion: Hanne Huntemann
Produktionsleitung: Rolf Knebel
Aufnahmeleitung: Harald Friedrich
Regie: Rolf W. Lauschke
1. Kamera: Michael Priebe

Pos.	Zeit	Wer / Wo	Text
0	0.30	MAZ	Jingle
1	1.30	Bläserchor/ rechts an der Säule	<p>Intrade nach: “Macht hoch die Tür”, EG 1, GL 107</p> <p><i>Einblendung:</i> <i>klass. Adventsstimmung wird aufgebaut</i></p> <p>Text: Georg Weissel (1623) 1642 Melodie: Halle 1704</p>
	2.00		
2	1.30	Klavier/Jazzgruppe/ Altarraum vorne rechts	“Macht hoch die Tür”, EG 1 (verfremdet)
	3.30		
3	1.00	R. Herfurtner sitzt neben Klavier, steht dann auf, läuft bis zum Adventskranz	<p>Intro III: Text mit Saxophonuntermalung</p> <p>Text als Dialog mit der Gemeinde</p> <p>Warten, oft vergebliches Warten – auf Verständnis, auf Geduld, auf Liebe, das ist unser Leben. So wie es ist – das kann doch nicht alles sein? Ob uns doch noch Neues erreicht?</p>
		Klavieruntermalung	<p>Ein neuer Ton? Etwas, was aufleuchtet und uns auf die Spur bringt?</p>

Es steht doch noch etwas aus! Etwas ganz anderes als das,
was wir schon erlebt und für möglich gehalten haben!

am leeren Adventskranz Advent weckt die Sehnsucht danach.

Gerade in diesen Tagen vor Weihnachten tauchen Bilder
von Wärme und Licht auf, manchmal öffnet sich eine Tür.
In der Ferne ein Schimmer des Paradieses.
Und dann -schwindet das Bild wieder.
Kälte kehrt zurück.

Text endet mit Musik!

4.30

4 2.00 Pfr. Monninger/Pult **Begrüßung**

Liebe Gemeinde, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, ich
begrüße Sie zum Gottesdienst in der Johanneskirche in
München.

Wir sind aus dem Paradies vertrieben. Vor dem Tor zum
Garten Eden steht der Engel mit dem Flammenschwert und
verwehrt uns die Zugang. Was uns bleibt, ist das Ziehen in
der Brust, die Sehnsucht.

Oder ist auch die schon erloschen?

Müssen wir sie vielleicht erst wieder wecken? Und was ist,
wenn wir dann zuerst nur Schmerz empfinden?

Die Sehnsucht soll uns an diesem 4. Adventssonntag, einen
Tag vor dem Heiligen Abend beschäftigen. Was heißt
beschäftigen? Ich möchte in die Glut blasen, die Sehnsucht
anheizen. Wer die Bibel aufschlägt, stößt auf sie.

Im Psalm 84 steht geschrieben:

„Wie lieb sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth!
Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des

Herrn. Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.“

Starke Worte der Sehnsucht, die für viele von uns eine Nummer zu groß sind. Die kleine Schwester der Sehnsucht ist die Klage. Versuchen wir es zuerst damit: mit der Klage.

6.30

5	3.00	Jazzgruppe/ Altarraum vorne rechts und R. Herfurtner/ U. Ballhaus/D. Klemm/ Bernhard Ostrick laufen nacheinander an die Wand links	Kyrie: „Meine Klage“ im Wechsel mit Kyrievoten
	Jazzgruppe		Liedzeile: (2x) Meine Klage schütte ich aus vor Gott und zeige an vor ihm meine Not. (Ps 142, 3)
	Herr Herfurtner		Über Musik gesprochen: Ich stehe unter Druck von morgens bis abends, man verlangt Leistung, die Konkurrenz schläft nicht, ich darf nicht nachlassen, doch ich bin müde, sterbensmüde -
	Jazzgruppe		Liedzeile: Meine Klage schütte ich aus vor Gott und zeige an vor ihm meine Not

Frau Ballhaus

Über Musik gesprochen:

Ich habe diesen Menschen geliebt, doch jetzt ist Eiszeit. Die Gefühle erstarrt, wir haben uns nichts mehr zu sagen, jeder geht seiner Wege -

Jazzgruppe

Liedzeile:

Meine Klage schütte ich aus vor Gott und zeige an vor ihm meine Not

Frau Klemm

Über Musik gesprochen:

Ich kenne mich nicht mehr aus in der Welt, eine Neuerung jagt die andere, niemand interessiert sich für das, was ich weiß und kann. Der Zug ist abgefahren, ich bleibe zurück -

Jazzgruppe

Liedzeile:

Meine Klage schütte ich aus vor Gott und zeige an vor ihm meine Not

Herr Ostrick

Über Musik gesprochen:

Mich quälen noch immer die Bilder vom Einsturz der Türme, ich sehe einen Menschen im freien Fall, und niemand fängt ihn auf.

Jazzgruppe

Liedzeile:

Meine Klage schütte ich aus vor Gott und zeige an vor ihm meine Not

- 6 6.30 4 Sprecher: Aussagen über Sehnsucht**
R. Herfurtner / U. Ballhaus / D. Klemm / Bernhard Ostrick / an vorbereiteter Wand links mit Jazzgruppe/ Bläserchor Altarraum vorne rechts mit Kehrsers der Gemeinde *Mit Einblendungen: Aufsprayen auf die 4 Säulen*
- 6a Herr Herfurtner mit musikalischer Untermalung** *Rudi Herfurtner sprayt an die Wand*
- “Ich will weg” auf die Wand** Ich habe alles satt. Das Schmuddelwetter, der graue Himmel, aufstehen, wenn es noch dunkel ist, heimkommen, wenn es schon wieder dunkel ist. Immer der gleiche Trott. Die Kollegen mit immer den gleichen dummen Sprüchen. So vieles ist an mir schon abgestorben. Es ist zum Aus-der-Haut-Fahren. Immer, wenn ich an dem Reisebüro vorbeigehe, packt mich das Fernweh. Ich möchte weg, einfach weg.
 Ich sehe mich im Flieger sitzen, ich spüre, meine Energien wieder. Es ist so leicht über Gebirge, Meere und ganze Kontinenten hinweg zu fliegen. Ich fange wieder an zu leben.
- Gemeinde** **Kehrsers**
 Quelle des Lebens, Gott, wir strecken uns aus nach dir.
-

6b	Frau Ballhaus mit musikalischer Untermalung	<i>Ulla Ballhaus sprayt an die Wand</i>
	„Du und ich“ auf die Wand	Warum ruft er nicht an. Ich möchte seine Stimme hören, seine Umarmung spüren. Einen ganzen Abend lang mit ihm reden, ich lasse ihn in mein Herz schauen und er mich in seines. Wir teilen unsere Geheimnisse. Ich wage es, offen zu sein. Mein Puls geht schneller. Geborgenheit, Wärme und Zärtlichkeit hüllen uns ein. Wir müssen nicht viele Worte machen, ein Blick, eine Geste genügen. Ich möchte mich verlieren, eins mit ihm sein, möchte mich auflösen und neu wiederfinden. Alle sollen es sehen: ich werde geliebt und ich bin so stolz.
	Gemeinde	Kehrvers Quelle des Lebens, Gott, wir strecken uns aus nach dir.

6c	Frau Klemm mit musikalischer Untermalung	<i>Dietlind Klemm sprayt an die Wand</i>
	“Zeit für mich” auf die Wand	In meinem Leben gibt es einen Diktator, das ist die Uhr. Wie bei einer Hungersnot das Essen rationiert ist, so sind meine Stunden und Minuten rationiert. Jede Minute ist verplant. Einmal möchte ich, wenn jemand fragt: “Hast du Zeit?” antworten können: “Ja, so viel du willst!” Oder noch besser: Ich möchte mein Leben nach der Uhr in mir drinnen führen: Aufwachen, wenn ich ausgeruht bin; ruhen, wenn

ich müde bin; essen, wenn ich hungrig bin; Bäume ausreißen, wenn ich kräftig bin. Und für den Augenblick bereit sein, wenn jemand mich und meine Zeit braucht.

Gemeinde**Kehrsers**

Quelle des Lebens, Gott, wir strecken uns aus nach dir.

6d

**Bernhard Ostrick
mit musikalischer
Untermalung**

Herr Ostrick sprayt an die Wand

**„Friede auf Erden“
auf die Wand**

.Nie wieder Krieg. Aber jetzt reden sie wieder darüber, als ob er etwas Normales wäre, unvermeidlich, leider, aber was bleibt uns übrig?

Ich sehne mich nach einer Welt ohne Krieg, ohne das Rasseln von Panzerketten, ohne Flüchtling-Trecks, ohne Menschen, die auf Krücken gehen. Ich möchte Blumen in alte Stahlhelme pflanzen, in den Kasernen sollen kinderreiche Familien wohnen. Niemand ist mehr misstrauisch gegenüber Fremden und anderen Kulturen.

Gemeinde**Kehrsers**

Quelle des Lebens, Gott, wir strecken uns aus nach dir.

16.00

7 2.40 Pfr. Monninger/ h.d. Meditativer Gebetstext**Altar****4 Sprecher (vgl.oben)
treten einzeln an den
Adventskranz***Einblendung:**die 4 Sprecher entzünden Kerze am Adventskranz***Einblendung:****Erste Kerze wird
angezündet**

Lasst uns beten:

Gott, du Quelle des Lebens, wir bringen Dir unsere Sehnsucht nach Geborgenheit und Liebe. Bewahre uns davor zu behaupten: Wer liebt, ist immer der Dumme. Wir möchten lieben, doch wir sorgen uns vor allem um uns selbst. Wir möchten Vertrauen schenken, aber wir haben auch Angst davor. Oftmals können wir nicht glauben, dass wir selber liebenswert sind und weisen die ab, die daran glauben. Gott, erfülle uns mit deiner Liebe.

Einblendung:**Zweite Kerze wird
angezündet**

Gott, Anfang und Ende, wir bringen Dir unsere Träume von einem Leben, das aufregend ist, immer Neues, Überraschendes hervorbringt. Bewahre uns davor zu sagen: Etwas Besseres kommt nicht nach. Schluck deine Sehnsucht hinunter!

Lass uns nicht erstarren in Routine, wecke unsere Lebensgeister, dass wir die ausgefahrenen Gleise verlassen und Neues riskieren. Erfülle uns mit deiner Kraft.

Einblendung:**Dritte Kerze wird
angezündet**

Gott, du Schöpfer unserer Tage und Jahre, wir bringen Dir unsere Sehnsucht nach freier Zeit. Wir haben es satt, fremdgesteuert zu sein und auf Knopfdruck funktionieren zu müssen. Wir sehnen uns danach, nicht beansprucht zu sein und Muse zu haben für das, was keinem Zweck dient, aber schön ist. Lass uns in Einklang kommen mit den Zeiten, die du für uns bestimmt hast.

**Einblendung:
Vierte Kerze wird
angezündet**

Gott, wir bringen Dir unsere Sehnsucht nach Frieden. Du bist unser Friede. Bewahre uns davor zu behaupten: Es wird immer Krieg geben, solange es Menschen gibt. Wir kennen die unendliche Geschichte von Mord und Totschlag, von Raubzügen und Flüchtlingselend. Aber wir finden uns nicht damit ab. Gott, schenk uns deinen Frieden, dass wir Friedensstifter werden. AMEN

18.40

**8 2.20 Jazzgruppe/ Altarraum Musik
 vorne rechts**

21.00

**9 13.00 Pfr. Monninger/ an der Verkündigung
 Krippe/ zwischen mit
 Bläserchor und Altar Bezug Krippe**

Einblendung: Krippe und Krippenfiguren

Liebe Gemeinde, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, wer die Sehnsucht in sich spürt, der fängt an, die Blick von den Dingen zu seinen Füßen loszureißen und nach vorne zu schauen. In diesem Gottesdienst haben wir von Anfang an einen Zielpunkt für die Sehnsucht in den Blick genommen, wir sind ihm Schritt für Schritt näher gekommen.

Einblendung: Krippe

Hier, wo ich nun stehe, sind wir – wenigstens symbolisch – an dem Ort angekommen, wohin die Sehnsucht unterwegs ist. Das muss ein besonderer Ort sein. Maria und Joseph sind bereits da, die Hirten auch, die ihre Schafe auf dem Feld zurückgelassen haben. Die heiligen drei Könige haben

endlich gefunden, was sie so lange gesucht haben. Diesem Ort nähert man sich auf leisen Sohlen. Schließlich schläft da ein neu geborenes Kind.

Und das hat es in sich!

Noch ist nicht Weihnachten, aber wir stehen davor. Es ist so wie damals, als wir Kinder waren: Wir haben durch das Schlüsselloch ins Weihnachtszimmer gespäht. Hinter der Tür, da war es, das Geheimnis, und wir waren ganz nahe dran, aber zugleich noch nicht drin.

Aber ist das nicht Kinderkram, das Getue mit der Tür und dem Geheimnis dahinter?

Für mich nicht!

Diese Kraft zur Sehnsucht, die hoch gespannten Erwartung, das ist etwas ganz Wertvolles. Die Kinder haben es noch. Wir haben es vielfach verloren.

Es tut mir weh, wie Menschen ganz systematisch ihre Sehnsucht herunterschrauben, ersticken, übertönen und beispielsweise sagen: "Wir tun es eigentlich nur der Kinder wegen. Christbaum, Glöckchen, Bescherung usw. Die Digitalkamera kann ich mir auch so kaufen. Wenn es nach mir ginge, würde ich Weihnachten einfach übergehen und an einem Sonnenstrand Badeurlaub machen".

In den letzten Jahren hat das auch stark zugenommen: Statt zur Krippe pilgern Ströme von Menschen zu den Abfertigungshallen der Flughäfen. Nichts wie weg! Manchmal sieht mir das nach Weihnachtsflucht aus, nach Flucht vor der Sehnsucht. Bloß keine Gefühle, bloß keinen Kloß im Hals. "Wir haben ausgemacht, dass wir uns Weihnachten nichts mehr schenken, man trifft den Geschmack des andern ja doch nicht, und statt dass er mir was kauft und ich ihm, können wir doch beide selber das kaufen, was uns gefällt. Wozu der Zirkus?" – Das ist auch ein Weg, der Sehnsucht aus dem Weg zu gehen. Wo Sehnsucht ist, droht auch Enttäuschung. Dann komme ich

doch lieber der Enttäuschung zuvor und bereite sie mir selbst, das ist viel leichter auszuhalten.

Sehnsucht kann schon wehtun. Sie zeigt ja an, dass etwas fehlt. Deshalb quengeln die Kinder vor Weihnachten, sind unleidlich, fragen, ob sie die Geschenke nicht schon vorher haben können. Und wir sind dann geneigt, sie nicht länger auf die Folter zu spannen und ihnen wenigstens den einen oder anderen Wunsch schon vorher zu erfüllen. Und nehmen ihnen damit etwas weg.

In der Erwachsenenwelt geschieht dies ständig. Wir kürzen die Sehnsucht ab und nehmen uns, kaufen uns etwas als Ersatz. Weil wir diese Neigung haben, haben sich ganze Wirtschaftszweige gebildet, die sie ausbeuten. Die Reisekataloge beuten den Überdruß des Alltags und das Fernweh aus, das Möbelhaus verspricht dauerhafte Behaglichkeit und Familienidylle, also Frieden, und wenn mich schon keiner liebt, dann kaufen mir wenigstens Pralinen, die in roten Herzen verpackt sind.

An der Kasse des Kaufhauses erfüllt sich gewiss mancher Wunsch. Aber die Sehnsucht ist immer mehr als bloße Wunscherfüllung. Sie richtet sich auf etwas, das keinen rechten Namen hat, auf etwas Überschießendes, sie weist ins Jenseitige. Also wird sie nach dem Einkaufen vielleicht wiederkehren, vielleicht schmerzlicher als vorher. Viele Menschen spüren das auch und ertragen den vorweihnachtlichen Rummel in den Fußgängerzonen unserer Städte immer weniger.

Jetzt sind wir hier in der Johanneskirche, nicht im Kaufhaus und nicht im Reisebüro, und riskieren den Blick auf die Krippe, die der Zielpunkt der Sehnsucht ist.

**Einblendung: Krippe
mit einzelnen Figuren
(MAZ)**

Es ist Nacht. Ein Kindlein liegt in dem armen Stall. Eine Laterne bescheint den Platz. Auf leisen Sohlen nähern sich einige Männer und Frauen dem oberbayerischen Bauernhaus. Sie sind aus der Nachbarschaft, man erkennt

es an ihrer Tracht. Bäuerliche Geräte liegen herum und das Werkzeug eines Zimmermanns. In Loden gekleidete Hirte reiben sich die Hände in der Kälte. Schafe und Hühner streunen herum.

Für uns Stadtbewohner rückt die Szene erst einmal weg von unserem Leben, sie wird als Folklore verbucht. Aber ich bitte Sie, liebe Gemeinde, liebe Zuschauer, bleiben Sie noch eine Weile da. Als diese oberbayerischen Weihnachtskrippen entstanden sind, haben die Leute die Geburt Jesu gerade nicht weggerückt, sondern ganz ungeniert in die eigene Welt versetzt, eben in die Welt eines Dorfes im Oberland.

Historisch ist das ein Anachronismus. Vermutlich ist Jesus ja in einer der vor 2000 Jahren üblichen palästinischen Einraum-Hütten geboren. Das schert die Leute nicht, die solche Krippen entwerfen, und Recht haben sie. "Ich steh an deiner Krippen hier", sagen die Bäuerin und der Hüterbub.

Für uns müsste es vielleicht eine Großstadtkrippe geben: eine Container-Siedlung im Industriegebiet, in dem engen Raum flimmert ein Fernseher. Die Kunden eines Döner-Standes stehen herum. Drei Leitende Angestellte aus der Chip-Fabrikation von nebenan schauen zur halboffenen Tür herein. Das Zentrum der Szene wäre auch und immer wieder das neugeborene Kind. Immer konzentriert sich alles auf das Kind, das Ziel der Sehnsucht.

Für die Sehnsucht ist es noch gar nicht nötig, gleich ein Glaubensbekenntnis abzulegen und in dem Kind den Sohn Gottes zu erkennen.

Einblendung: Zuspieldeil Ein neugeborenes Kind weckt an sich schon die Sehnsucht.
Kinderaugen groß Neu geboren – auf der Haut noch keine Narbe, noch kein

Irrweg eingeschlagen, noch keine Chance verspielt, noch keine Schuld auf sich geladen, alles ist noch möglich. Ein neugeborenes Kind ist wie ein Abgesandter aus dem Paradies. Es hat noch den Hauch von Geborgenheit und Frieden um sich, den es im Mutterleib genossen hat. Es steht für die Möglichkeit, dass doch alles gut wird und die Sehnsucht sich erfüllt.

Das alles ist schon viel, aber dieses Kind ist noch wesentlich mehr.

Mit diesem Kind in der Krippe ist ein schlechthin neuer Mensch in die Welt gekommen. Paulus nennt ihn den neuen Adam. Adam – der Name weckt die Vorstellung vom Paradies. Ich glaube, im Paradies gibt es keine Sehnsucht. Paradies - das ist erfüllte Gegenwart. Da sprießt das Leben aus jeder Pore der Erde, der Lebensbaum beschützt, was lebt und gibt ihm Dauer; der Baum der Erkenntnis enthüllt die Geheimnisse des Lebens und gibt ihm Sinn; Mann und Frau sind eins in der Liebe -, und das alles, weil Gott ganz nahe ist, sozusagen mit Händen zu greifen, und der Mensch im Paradies tritt ihm mit aufrechtem Gang vertrauensvoll gegenüber. Traumhaft schön! Alles, was wir jemals ersehnt haben – da ist es!

Im Paradies, aber wir sind nicht mehr drin. Ob es hinter uns liegt, oder vor uns oder über uns, wer weiß das?

Ich weiß nur eins: Hier, an der Krippe ist die Stelle, wo einer aufgetaucht ist aus dem Paradies und es mit sich bringt. Wenn so ein paradiesischer Mensch in unserer Welt tritt, dann ist das zuerst einmal eine Provokation. Er lebte einfach so, als ob er noch im Paradies wäre – sorglos, arglos, liebevoll, frei.

Was das bedeutet, liebe Gemeinde, liebe Zuschauer, das können Sie sich leicht ausrechnen. Menschen sind fasziniert von ihm, lassen sich anstecken, versuchen zu leben wie er. Und zugleich stellt er alles auf den Kopf, was

wir an Erfahrungen in unserer Welt gesammelt haben:
“Wer liebt, ist immer der Dumme.” – “Nur wer hat, dem wird gegeben.” – “Wer nicht an sich selber denkt, kommt zu kurz, usw.” Stattdessen erleben sie paradiesische Augenblicke, in denen das gilt, was wir ersehen: “Du bist liebenswert und einzigartig.” -
“Du brauchst nicht mit der Zeit geizen.” - “Du brauchst nicht dich mit Gewalt behaupten.”

Paradiesische Augenblicke sind das, wo wir sicher sind, dass das alles stimmt. Aber im Paradies sind wir deshalb noch nicht. Wir kommen ihm näher, aber wir sind noch nicht da. Und schon geht die Sehnsucht wieder los. Sie hat jetzt einen Namen, ein Gesicht. Das des Kindes in der Krippe. Diese Sehnsucht macht nicht satt, aber sie macht lebendig. Kein Wunder, dass die letzten Worte in der Bibel wieder Sehnsuchts Worte sind: “Amen, ja komm, Herr Jesu.”

Liebe Gemeinde, ich lade Sie ein, nun auch selber den Weg zu gehen, den wir bisher in Gedanken gegangen sind: Aus einer fernen Ahnung heraus über die Klage und die Sehnsucht hin zur Krippe. Schreiben Sie auf das Kärtchen, das sie in ihrem Programm finden, was Sie bitten, hoffen und ersehnen. Kommen Sie dann hierher zum Ort der Krippe und legen das Kärtchen dort ab. Die Musikgruppe spielt dazu die alte Chormelodie “Ich steh an deiner Krippen hier”.

**10 3.30 Jazzgruppe/ Altarraum Musikstück: „Ich steh an Deiner Krippen hier“, EG 37
vorne rechts und GL 141
Gemeinde**

dazu:

Aufschreiben einzelner Bitten durch Gemeindeglieder, die dann an Krippe gelegt werden. Es entsteht ein Halbkreis!

**Jazzgruppe mit
Gemeinde**

1. Ich steh an deiner Krippen hier,
o Jesu, du mein Leben;
ich komme, bring und schenke dir,
was du mir hast gegeben.

Jazzgruppe allein

Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,
Herz, Seel und Mut, nimm alles hin
und lass dir's wohlgefallen.

**Einblendung:
3 einzelne Bitten groß/
over- sholder (MAZ)**

2. Da ich noch nicht geboren war,
da bist du mir geboren
und hast mich dir zu eigen gar,
eh ich dich kannt, erkoren.
Eh ich durch deine Hand gemacht,
da hast du schon bei dir bedacht,
wie du mein wolltest werden.

3. Ich lag in tiefster Todesnacht,
du warest meine Sonne,
die Sonne, die mir zugebracht
Licht, Leben, Freud und Wonne.
O Sonne, die das werte Licht
des Glaubens in mir zugericht',
wie schön sind deine Strahlen!

4. Ich sehe dich mit Freuden an
und kann mich nicht satt sehen;
und weil ich nun nichts weiter kann,
bleib ich anbetend stehen.
O dass mein Sinn ein Abgrund wär
und meine Seel ein weites Meer,
dass ich dich möchte fassen!

5. Wann oft mein Herz im Leibe weint
und keinen Trost kann finden,
rufst du mir zu: »Ich bin dein Freund,
ein Tilger deiner Sünden.
Was trauerst du, o Bruder mein?
Du sollst ja guter Dinge sein,
ich zahle deine Schulden.«

6. O dass doch so ein lieber Stern
soll in der Krippen liegen!
Für edle Kinder großer Herrn
gehören güldne Wiegen.
Ach Heu und Stroh ist viel zu schlecht,
Samt, Seide, Purpur wären recht,
dies Kindlein drauf zu legen!

7. Nehmt weg das Stroh, nehmt weg das Heu,
ich will mir Blumen holen,
dass meines Heilands Lager sei
auf lieblichen Violen;
mit Rosen, Nelken, Rosmarin
aus schönen Gärten will ich ihn
von oben her bestreuen.

8. Du fragest nicht nach Lust der Welt
noch nach des Leibes Freuden;
du hast dich bei uns eingestellt,
an unsrer Statt zu leiden,
suchst meiner Seele Herrlichkeit
durch Elend und Armseligkeit;
das will ich dir nicht wehren.

9. Eins aber, hoff ich, wirst du mir,
mein Heiland, nicht versagen:
dass ich dich möge für und für
in, bei und an mir tragen.
So lass mich doch dein Kripplein sein;
komm, komm und lege bei mir ein
dich und all deine Freuden.

Text: Paul Gerhardt 1653

Melodie: Johann Sebastian Bach 1736

37.30

11 0.45 Pfr. Monninger/ hinter Vater Unser
dem Altar/ Nähe Krippe
Gemeinde im Halbkreis

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

38.15

12 2.30 Bläserchor/ links an der Säule Gemeindelied: „Lobt Gott ihr Christen“, EG 27, 1.2+5.6, GL 134

1. Lobt Gott, ihr Christen alle gleich,
in seinem höchsten Thron,
der heut schließt auf sein Himmlreich
und schenkt uns seinen Sohn,
und schenkt uns seinen Sohn.

2. Er kommt aus seines Vaters Schoß
und wird ein Kindlein klein,
er liegt dort elend, nackt und bloß
in einem Krippelein,
in einem Krippelein.

5. Er wird ein Knecht und ich ein Herr;
das mag ein Wechsel sein!
Wie könnt es doch sein freundlicher,
das herze Jesulein,
das herze Jesulein!

6. Heut schließt er wieder auf die Tür
zum schönen Paradeis;
der Cherub steht nicht mehr dafür.
Gott sei Lob, Ehr und Preis,
Gott sei Lob, Ehr und Preis!

Text: Nikolaus Herman 1560

Melodie: Nikolaus Herman 1554

**13 0.30 Pfr. Monninger/
 hinter dem Altar, Nähe
 Krippe**

Segen

Christus spricht: Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich Euch.

Geht mit der Gewissheit, dass die Tür zum Paradies nicht auf ewig verschlossen ist.

Geht mit der Absicht,
die Sehnsucht nicht zu ersticken durch schnelle Erfüllung von Wünschen.

Geht mit der Aussicht, dass ihr Gott findet, auch dort, wo es dunkel ist.

So segne euch der gütige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

41.15

**14 3.00 Bläserchor/ hinter Altar Ausgangsmusik
 mit Gemeinde**

Instrumentales Nachspiel nach EG 27

Einblendung: Krippe nah und im Detail

*Darauf den Abspann und Telefonnummer der
Zuschauerberatung (mind. 0.30!)*

Buchhinweis aus der Sendezentrale

44.15
